

Schulprogramm

der

Städtischen Realschule Kappeln



Inhalt

	Präambel	
I.	Situationsbeschreibung	1 - 2
II.	Leitsätze	3
III.	Entwicklungsschwerpunkte	4 - 9
IV.	Evaluationswege	9

Präambel

Per Schulgesetz 12/98, §3,1, „Selbstverwaltung der Schule“, ist jede Schule in Schleswig-Holstein verpflichtet, ein Schulprogramm zu erarbeiten und vorzulegen.

In dem Schulprogramm soll die Schule die Schwerpunkte und Entwicklungsperspektiven ihrer pädagogischen Arbeit darstellen.

Es soll auch dazu dienen, der Schule ein individuelles Gesicht zu geben, die Identifikation mit der Schule zu fördern und die Eigenverantwortung zu stärken.

Es soll verdeutlichen, wie die Schule die Realisierung der in der Verfassung und Gesetzen niedergelegten Erziehungsziele erreichen will.

Das Schulprogramm ist so die grundlegende Zielvereinbarung in der Schule, welche die Voraussetzung dafür schaffen soll, dass die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit auf gemeinsamer Grundlage von Beteiligten gestaltet werden kann.

So stellte sich auch die Städtische Realschule Kappeln dieser Herausforderung.

Beginnend am 15.02.1999, wurde in vielen Konferenzen, Sitzungen, Arbeitsbesprechungen, Workshops – seit Februar 2001 von der professionellen Hilfe des Herrn Braband (IPTs) begleitet – nachstehendes Schulprogramm interaktiv mit den an der Schule Beteiligten erarbeitet, den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern.

Ausgehend von der Situationsbeschreibung der Schule (im Jahre 2001) legen wir den pädagogischen Grundkonsens der Städtischen Realschule Kappeln, die „Leitsätze“, vor, stellen dann die sich daraus erwachsenden „Entwicklungsschwerpunkte“, die festgelegten Wege der Umsetzung dar, um letztlich interne Evaluationsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wir danken allen Beteiligten für ihre überaus engagierte, intensive und konstruktive Mitarbeit!

Kappeln, im Januar 2002

Situationsbeschreibung (Schuljahr 2005/2006)

Quantitative Aspekte

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Schulform: | Realschule |
| 2. Schulträger: | Stadt Kappeln |
| 3. Schuleinzugsgebiet: | <ul style="list-style-type: none">• Stadt Kappeln (2 G u. H – Schulen)• 17 Gemeinden (4 G bzw. H –Schulen)• 1 Gymnasium |
| 4. Schulgröße: | <ul style="list-style-type: none">• Schülerschaft: 428 (224 m, 204 w),
274 Fahrschüler = 64,2 %• Dreizügigkeit (R5 – R10)• 18 Klassen• Lehrerschaft: 25 (9m, 16w)
Referendare: 5 (2 m, 3 w)
= 30 Lehrkräfte |
| 5. Schulgebäude,
Schulgelände: | <ul style="list-style-type: none">• 4 durch überdachte Pausengänge
verbundene Trakte (Baujahr 1953)• 2 Schulhöfe (geteert)• 1 Biotop• alter Baum- und Rasenbestand• 2 Sporthallen (Baujahre 1965, 1989)• 2 Sportplatzanlagen |

a) Qualitative Aspekte

Anmerkung: Wie alle Schulen in Schleswig-Holstein unterliegt die Realschule Kappeln grundsätzlichen Vorgaben

- durch das Schulgesetz (insbesondere §4: Bildungs- und Erziehungsziele;
§13: Realschulen)
- durch die Lehrpläne
- durch Erlasse

Wir gehen davon aus, dass diese Vorgaben an der RS Kappeln weitgehend erfüllt werden. Die Versorgung in den Fächern Deutsch und Erdkunde hat sich durch personelle Veränderungen verbessert; Engpässe bestehen vor allem im Fach Physik, aber auch in Mathematik, Musik, Chemie und Sport.

Gegebenheiten, die als Stärken der Realschule Kappeln eingeschätzt werden:

Positiv gewertet wird in einigen Fächern die Ausstattung zumindest in Teilbereichen (Musik, Technik); die Fachkollegen loben eine gute Zusammenarbeit; günstig ist die Möglichkeit zur Arbeit in kleinen Gruppen (Dänisch, Textiles Werken, WPK) und generell die Teilnahme an Aktivitäten, die über den alltäglichen Unterricht hinausgehen (Wettbewerbe, Theaterbesuche usw.).

Gegebenheiten, die als Schwächen der Realschule eingeschätzt werden:

Fast einhellig wird eine veraltete Ausstattung beklagt, in einigen Fächern ungünstige räumliche Gegebenheiten.

„Allgemeine“ Schwächen

Anmerkung: Durch sattsam bekannte und von uns nicht unmittelbar zu vertretende politische Entscheidungen, gesellschaftliche Veränderungen und mangelnde öffentliche Gelder wird unsere Arbeit erheblich erschwert.

Daraus ergeben sich eine zu knappe finanzielle Ausstattung, große Klassen und zu wenige junge Kollegen als „Impulsgeber“ für Neuerungen.

Registriert werden „unruhige“ Klassen und eine nachlassende Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft.

II. Leitsätze

Leitsätze dienen der pädagogischen Grundorientierung.

Sie sind die pädagogische Vision einer guten Schule, eines guten Unterrichts!

Sie können, müssen von allen Beteiligten, Lehrern, Eltern und Schülern getragen werden.

Wir haben für die Städtische Realschule Kappeln nachstehende Leitsätze erarbeitet und genehmigt:

1. *Alle sorgen für ein gutes Schulklima*

Das Wohlbefinden aller an der Schule Tätigen ist uns wichtig. Es hilft auch, die Ziele der Schule leichter zu erreichen.

Voraussetzung für ein gutes Klima sind motivierte Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen, Schüler, Eltern, Verwaltung, Kommunalpolitiker, die alle aufeinander Rücksicht nehmen, sich gegenseitig helfen, Abmachungen respektieren und gewillt sind, Probleme wahrzunehmen und nach Lösungen zu suchen. Jeder Beteiligte muss seine spezielle Kompetenz besitzen und einbringen. Alle sind konsensbereit. Alle suchen nach richtigen gemeinsamen Prioritäten.

2. *Alle sind bereit zu Anstrengung und Leistung*

Um effektiv arbeiten zu können, muss zunächst bei allen Beteiligten die richtige Einstellung vorhanden sein. Dafür müssen in Schule und Elternhaus die entsprechenden Voraussetzungen gegeben werden. Schwerpunkte der Arbeit sollen die Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen und der Umgang mit den neuen Medien darstellen. Für den Vergleich der erreichten Leistung sind Entwicklungen von Leistungsstandards und deren Kontrolle nötig. Nur ernsthaftes Arbeiten führt zum Erfolg und damit zur Zufriedenheit.

3. *Alle sorgen für eine gute Vorbereitung auf das Leben in unserer Gesellschaft*

Als Vorbereitung auf das Leben in unserer Gesellschaft sind neben der Berufswelt auch sinnvolle Freizeitgestaltung und soziale Kompetenz gemeint.

Hierzu muss die Schule nicht nur Wissen, sondern auch eine breit gefächerte Bildung, Teamfähigkeit und das Aufzeigen von Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung und die Schulung im Umgang mit neuen Medien vermitteln. Nötig sind ein Informationsaustausch und Rückmeldung mit der Berufswelt sowie Betriebspraktika für Schüler. Eine anschauliche Weiterbildung der Lehrer, z. B. durch Betriebsbesichtigungen, wäre sinnvoll.

III. Entwicklungsschwerpunkte

Aus den Leitsätzen wurden die folgenden Entwicklungsschwerpunkte erarbeitet:

ESP 1: *Wir erweitern unsere Kompetenz im Umgang mit den Neuen Medien.*

ESP 2: *Wir sorgen im Dialog für die Einhaltung von Ordnung, setzen uns Ziele und Regeln.*

ESP 3: *Wir wollen leistungsorientiert arbeiten und Leistungsstandards verabreden.*

ESP 4: *Wir erweitern gemeinsam die unterrichtlichen Angebote.*

Zu jedem Entwicklungsschwerpunkt erstellten Arbeitsgruppen Projekte (siehe unten).

Bei der Umsetzung werden ESP 3 und 1 zunächst vorrangig behandelt, ESP 2 und 4 werden je nach Möglichkeit in Teilbereichen verwirklicht.

ESP 1: *Wir erweitern unsere Kompetenz im Umgang mit den Neuen Medien*

Thema des Projektes

Die kompetente Nutzung der Neuen Medien stellt eine neue Kulturtechnik dar und bildet die Voraussetzung für effektives Lernen und Arbeiten in der heutigen Zeit. Gegenstand des Projektes ist daher die *Fortbildung interessierter Kollegen und die Ausbildung aller Schüler.*

- im Umgang mit PC und Standardsoftware
- im Umgang mit Schul-PCs, Computerräumen, Schulnetzwerk
- im Umgang mit Lernsoftware und Internet.

Projektziel

Ziel des Projektes ist die Erweiterung der Kompetenzen bei den Kollegen und Schülern, sowie eine effektivere Nutzung der vorhandenen Räume und Geräte.

Realisierung

Sachliche Mittel sind vorhanden, die Unterstützung durch die Schulleitung ist gegeben.

Ein Problem wird der zeitliche Aufwand bei der Fortbildung des Kollegiums sein.

Ein erweitertes Angebot an die Schüler erfordert Lehrerstunden, die ohne Eingriffe in die Stundentafel nicht zur Verfügung stehen werden.

Zeitachse

Fortbildung der Kollegen:

Die Kollegen haben einen Fragebogen zu ihren Kenntnissen in Bezug auf Arbeit mit dem PC, Umgang mit Standardsoftware erhalten und ausgefüllt.

Nach der Auswertung dieser Fragebögen wird eine *Fortbildung in drei Schritten* angeboten:

- 1) Umgang mit Word
- 2) Einführung in Computerräume und Schulnetzwerk
- 3) Sinnvoller Umgang mit Lernsoftware und Internet

Ausbildung der Schüler:

Ab Schuljahr 2002/03 wird für *alle Schüler der 5. Klassen* für jeweils ein Schuljahr *eine Doppelstunde ITG* angeboten. Die Schüler lernen den Umgang mit dem PC, „Word“ und das richtige Verhalten in den Computerräumen.

Vorgesehen ist außerdem ein *IT-Pflichtkurs für alle Schüler der 8. oder 9. Klassen*, der möglichst während einer Doppelstunde im gesamten Schuljahr erteilt wird. Die Schüler sollen in zwei Leistungsgruppen aufgeteilt werden und unter anderem den sinnvollen Umgang mit dem Internet erlernen. Dieses ist eine wichtige Grundlage für eine angemessene Vorbereitung auf die Berufswelt.

Die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen sprechen die Unterrichtsinhalte ab.

Evaluationsmöglichkeiten

Der zur Einstufung der Lehrerkompetenzen eingesetzte Fragebogen kann nach etwa einem Jahr nochmals eingesetzt werden und sollte eine Erweiterung der Kompetenzen ergeben.

Die Computerräume sollten häufiger und von einem größeren Kollegenkreis genutzt werden.

Alle Schüler und Schülerinnen sollten in den Klassenstufen 5 und 8/9 an IT-Kursen teilgenommen haben.

Folgen

Eine Ausweitung des IT-Unterrichts erfordert viele Lehrerstunden. Die Stundentafel müsste verändert werden, andere Fächer wären von Kürzungen betroffen.

ESP 2: *Wir sorgen im Dialog für die Einhaltung von Ordnung, setzen uns Ziele und Regeln.*

Thema des Projektes

Eine Differenzierung der Schulordnung, speziell die Weiterentwicklung des Punktes Pausenregelung.

Projektziel

Mitverantwortung aller zur Erhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Schulgebäude und auf dem Schulgelände, damit ein geregelter und harmonischer Miteinander möglich ist.

Realisierung

- Überarbeitung der Schulordnung
- Änderung der Klingelgewohnheiten
- Rechtzeitige Vorabinformation aller Beteiligten über Schulgesetz § 45, die aktuelle Schulordnung und dieses Projekt.
- Transparenz, stete Kontrolle, Belehrung, erzieherische Maßnahmen.

Zeitachse

Die Schritte zur praktischen Umsetzung ergeben sich aus den Beschlüssen der Schulkonferenz.

Arbeitsteilung

- Die Schulleitung informiert Eltern und Schüler schriftlich oder mündlich
- Die Lehrer führen die Aufsicht als Verantwortliche
- Sie werden dabei durch ältere Schüler (9. Jahrgang) unterstützt
- Der Aufsichtsplan wird insofern sinnvoller gestaltet, als dass die Lehrer möglichst nahe an ihrem vorherigen Unterrichtsort eingesetzt werden
- Teamarbeit und Eigendisziplin der Kollegen werden gefordert
- Unterstützung durch Eltern ermöglicht einen reibungsloseren Ablauf

Folgen

- Mehrarbeit durch erhöhte Einsatzbereitschaft
- Größere Solidarität unter allen Beteiligten
- Mehr Zeit für Unterricht, weniger Zeitaufwand für die Lösung von Konflikten während der Unterrichtszeit, die ihre Ursachen in den Pausen haben
- Ein geregeltes Schulleben findet statt
- Harmonisches Miteinander
- Eine freundliche Ausgestaltung des Umfeldes wird möglich

ESP 3: *Wir wollen leistungsorientiert arbeiten und Leistungsstandards verabreden.*

Thema des Projektes

In den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik sollen zunächst für die Zeit von 3 - 5 Jahren für die Orientierungsstufe Leistungsstandards festgelegt werden.

Projektziel

Unter Bezug auf den Lehrplan muss gegenüber Kollegen, Schülern und Eltern Transparenz in der schriftlichen und mündlichen Leistungsbewertung gegeben sein. Dazu müssen Verabredungen getroffen werden, zum Beispiel den Zeitrahmen betreffend. Ein einheitlicher Bewertungsmaßstab für die Bewertung schriftlicher Arbeiten muss festgelegt werden. Vorlagen zu Klassenarbeiten und Leistungstests sollten allen Kolleginnen und Kollegen zugänglich gemacht werden, um die Vergleichbarkeit innerhalb der eigenen Schule zu gewährleisten.

Schülern und Eltern muss häufiger Rückmeldung über den Stand der Leistung gegeben werden.

Schüler und Eltern erhalten dadurch eindeutiger Zielvorstellungen. Längerfristig führt es zu weniger Aufwand für die einzelne Lehrkraft und gibt eine bessere Orientierung für die Unterrichtsarbeit.

Realisierung

Die Fachkonferenzen, die nach Bedarf tagen, erstellen Kriterien für die Leistungsbeurteilung.

Jeder einzelne Fachbereich legt Maßstäbe fest für die Beurteilung der Kompetenzen (neben der Fach- und Methodenkompetenz sind auch Sozial- u. Selbstkompetenz Bestandteil der Leistungsbewertung).

Zeitachse

Eine Anzahl der Fachkonferenzen wird nicht vorgegeben, es soll nach Bedarf entschieden werden.

Arbeitsteilung

Die Fachbereiche können entscheiden, schulexterne Fachleute hinzuzuziehen.

Evaluationsmöglichkeiten

Am Erwerb der vorher festgelegten Kompetenzen lässt sich ein Erfolg feststellen (z.B. Vergleichsarbeiten, Änderung in der Lernentwicklung der Schüler).

ESP 4: *Wir erweitern gemeinsam die unterrichtlichen Angebote.*

Thema des Projektes

Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften

Projektziel

Aktive Beteiligung von Schülern in projektbezogener Arbeit am Nachmittag

Realisierung

- Nutzung von Klassen- und Fachräumen
- Suchen von Sponsoren
- Angebote durch Lehrer, externe Personen, Eltern und ehemalige Schüler

Zeitachse

Informationen an Eltern und interessierte Institutionen.

Arbeitsteilung

Schulleitung in Zusammenarbeit mit einem Arbeitskreis

Folgen

- Besseres Ansehen der Schule
- Mehr Schüleranmeldungen

IV. Evaluationswege/-möglichkeiten

Wenn Schulentwicklung ein bewusster Lernprozess werden soll, dann brauchen Schulen einen begleitenden Verständigungsprozess aller Beteiligten.

Evaluation ist dann Teil eines solchen Prozesses. Sie ist Analyse und Bewertung der eigenen Praxis.

Das Evaluieren eines Entwicklungsschwerpunktes soll in überschaubaren kürzeren Abständen erfolgen. Das Schulprogramm als Ganzes kann und soll erst nach einem längeren Zeitraum (ca. 3 – 5 Jahre) evaluiert werden.

Entscheidungen und Ergebnisse in der Schulgestaltung müssen für alle transparent werden und Grundlage für die weitere Arbeit bilden.

Indem interne Vorgänge und Verhältnisse öffentlich gemacht werden, sind sie somit Ansatzpunkte für eine externe Evaluation.